

Parlamentarischer Abend von BUND und NABU

28. Oktober 2015

Grußwort von Frau Landtagsvizepräsidentin Brigitte Lösch

Sehr geehrte Frau Dr. Frau Dahlbender,
Sehr geehrter Herr Dr. Baumann,
sehr geehrte Fraktionsvorsitzende Frau Sitzmann
und Fraktionsvorsitzender Herr Schmiedel,
sehr geehrter stellv. Fraktionsvorsitzender der CDU
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Gisela Splett
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter von BUND und NABU,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Landtags!

Ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung zum vierten Parlamentarischen Abend von NABU und BUND Baden-Württemberg.

Meine Kolleginnen, meine Kollegen und ich sind sehr gerne wieder Ihrer Einladung gefolgt.

Ich möchte mich auch gleich dafür entschuldigen, dass ich früher gehen muss, da ich noch bei einem parallel stattfindenden Parlamentarischen Abend zur Begrüßung erwartet werde.

Wir danken Ihnen sehr herzlich für alles, was Sie uns aufwarten: für das Kulinarische – die regionalen Spezialitäten – und für die inhaltlich harten Nüsse, die Sie uns mit Blick auf die kommende Wahlperiode servieren werden.

In Ihrem Einladungsbrief haben Sie darauf hingewiesen, dass in den zurückliegenden viereinhalb Jahren „wichtige ökologische Weichenstellen vorgenommen und viele Voraussetzungen für Fortschritte im Natur- und Umweltschutz geschaffen“ worden sind.

Das beste Symbol dafür ist wahrscheinlich der „Nationalpark Schwarzwald“ aber eben auch das Klimaschutzgesetz, die energetische Sanierung und das erneuerbare Energiegesetz.

Kein Zweifel dennoch: Das Erreichte verpflichtet – und zwar dazu, nicht nachzulassen, sondern konsequent zu zeigen und zu vermitteln: Wir forcieren den Umwelt-, Klima- und Naturschutz ja nicht, weil es uns gutgeht – sondern: damit es uns gutgeht!

Darauf haben Sie, Frau Dr. Dahlbender, Herr Dr. Baumann, letzten Donnerstag bei der Vorstellung Ihrer Erwartungen an Landespolitik ab 2016 sehr dezidiert hingewiesen. Ihre Eckpunkte sind scharfkantig und Ihre Forderungen ehrgeizig. Das Umsetzen verlangt neben finanziellen Mitteln und politischer Entschlossenheit auch gesellschaftliche Akzeptanz, die aus allgemeiner Aufmerksamkeit und breiter Einsicht erwachsen muss.

Momentan ist die öffentliche Wahrnehmung in erster Linie auf die Flüchtlingspolitik fokussiert. Wir haben es heute Morgen ja auch bei den Plenardebatten gehört – unisono sind wir uns alle einig – dass es eine riesen Herausforderung für alle ist – und dass wir es schaffen!!

Das Versorgen, Unterbringen und Integrieren der Schutz- und Hilfesuchenden verlangt uns zwar vieles ab: erhebliche fiskalische Anstrengungen; Bereitschaft zu ordnungsrechtlicher Flexibilität; ja, auch den einen oder anderen Kompromiss. Nichts davon darf freilich – und das unterstreiche ich aller Deutlichkeit – als Vehikel für eine generelle Kehrtwende im Umwelt-, Klima- und Naturschutz genutzt werden! Weder im nationalen wie im internationalen Bereich!

Ökologische Fragen sind im Detail kompliziert – weshalb jetzt Vereinfacher – leider – ihre Chance wittern, das sprichwörtliche Rad auch mental zurückzudrehen.

Die „Fassadenbegrünung“ ist für manche nachgerade zu einem Fetisch geworden. Dabei dreht es sich um etwas höchst Logisches: Wer die Landschaft schonen will, muss im Innenbereich bauen; jetzt noch konsequenter, als ohnehin erforderlich gewesen ist.

Deshalb erhebt sich doch die Frage, wie dort Luftreinhaltung, besseres Kleinklima und mehr Aufenthaltsqualität gewährleistet werden können, wenn einerseits keine Grünflächen vorgesehen sind, wenn aber andererseits die Gebäude technische Begrünung zulassen und wenn diese im Einzelfall auch wirtschaftlich zumutbar ist. Mal ehrlich: Vertikale Begrünung – was ist dagegen im aufgeklärten 21. Jahrhundert einzuwenden?

Und im internationalen Bereich spielt der Klimaschutz natürlich eine wichtige Rolle. Wir brauchen stärkere internationale Anstrengungen für den Umweltschutz – denn wenn wir den Klimawandel nicht stoppen, werden wir eine weitere Flüchtlingswelle bekommen – in Europa und weltweit.

Denn Fluchtursachen sind nicht nur Krieg – sondern eben auch Dürren, fortschreitende Verwüstung und Überschwemmungen – das sind jetzt schon Gründe, dass Menschen ihrer Heimat den Rücken kehren.

Wir setzten deshalb viel Hoffnung in die bevorstehende UM-Klimakonferenz in Paris.

Ich glaube letztendlich ist nicht das Problem, dass wir über Ökologie und über die Standards für unsere Lebensqualität streiten – entscheidend ist, wie wir es tun. Diskussionen über Umwelt-, Klima- und Naturschutz sind immer auch ein Abbild unserer politischen Kultur!

Speziell in diesem Sinn wünsche ich uns Allen einen konstruktiven und gerade deshalb spannenden Verlauf dieses Abends!